

# Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich  
2mal, und kostet in Waiblingen vierteljährlich 30 fr., durch die Post bezogen: vierteljährlich 34 fr.

## Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr:  
die gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Kreuzer.

No 29.

Dreißigster Jahrgang.

Samstag den 10. April 1869.

### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

#### Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Waiblingen.

Nachdem das K. Finanzministerium durch den Erlaß an die Staatskassenverwaltung vom 2. d. Mts. sämtlichen öffentlichen Kassen, welche mit der Staatshauptkasse in mittelbarer oder unmittelbarer Verbindung stehen, die Annahme sämtlicher in Frankenswährung ausgeprägter Silbermünzen unter dem Fünffrankenstücke verboten hat, so will das Ministerium, zugleich im Hinblick auf die in der gedachten Verfügung ausgeführten Gründe dieses Verbot auf sämtliche Amtskörperschafts-, Stiftungs- und Gemeindefassen ausgedehnt haben; wornach das Weitere zu verfügen ist.

Stuttgart, den 25. März 1869.

Vorstehender Erlaß wird hiemit zur Kenntnißnahme und Nachachtung Seitens der Corporationsrechner veröffentlicht.

G e ß l e r.  
K. Oberamt.  
Säberlen.

#### Großheppach.

Die Unterzeichnete nimmt die am 17. v. M. gegen den Zimmermann Rebmann, dessen Ehefrau und Tochter ausgesprochenen ehrenkränkenden Bezüchte als vollkommen unbegründet zurück und drückt denselben ihr Bedauern über den fraglichen Vorfall aus.

Den 5. April 1869.

Wilhelmine Schmann.

Gesehen

K. Oberamts-Gericht Waiblingen.

Bolley, J. W.

Revier Schorndorf.

#### Holz-Verkauf.

Am Dienstag und Mittwoch den 13. und 14. I. Mts. aus den Waldtheilen Diken, Bärenbachhalde und Eulenberg:

7 Fichtenbaustämme, 1 dto. Sägblock, 14 Klafter buchene Wagnerhagen, 209 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 8 1/4 Klafter eichene, birken- und aspene Prügel, 25 3/4 Kl. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 9975 buchene, 1700 gemischte und 3800 Abfall-Wellen, ferner 14 Haufen Laubholzreis.

Mit dem Verkauf wird im Schlag Diken begonnen und dabei das Rugholz zuerst ausgebaut.

Zusammenkunft am ersten Tag im Schlag Diken, am zweiten auf dem Bärenhof je Morgens 9 Uhr.

Dies sind die letzten Laubholzschläge des Reviers, welche neuer zum Verkauf gebracht werden.

Schorndorf den 6. April 1869.

K. Forstamt.  
Fischbach.

Waiblingen.

Diejenigen Eltern, welche an nächst Georgii Knaben in die Reals- oder Collaboratorschule eintreten lassen wollen, müssen dieselben am **Wittwoch, 14. April**, Vormittags 8 Uhr zur Vorprüfung mit Dictirbüchern, oder Papier und Tafeln in die **Realschule** schicken. Solche Knaben, welche bei dieser Vorprüfung nicht erscheinen, werden nachträglich nicht aufgenommen.

3. April 1869.

Der Kirchenconvent.

Waiblingen.

#### Feuerweh.

Nächsten Sonntag den 11. April früh 5 1/2 Uhr rücken die uniformirten Abtheilungen, Steiger Meier und Spritzenmannschaft zu einer Uebung aus.

Versammlung vor dem Spritzenhaus.

Das Commando.

Revier Hohengehren.

#### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 16. I. Mts. in den Staats-Waldungen

Ziegelau und Nonnenberg: 2 Elzbeer 98 C, 11 Buchen 547 C, 1 Aspe 27 C; 6 Klafter Nadelholz-Scheiter, 18 Klafter dto. Prügel, 4 Klafter dto. Anbruch; 1575 gute, 225 Abfall-Wellen. Das Stammholz wird zuerst ausgebaut.



Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Ziegelhau bei Manolzweiler und um 10 Uhr im Nonnenberg auf der Straße beim Altwiesle.

Schorndorf den 8. April 1869.

K. Forstamt.  
Fischbach.

Waiblingen.

Im Auftrag der Besitzerin hat der Unterzeichnete verkauft:

#### Bau-Platz

2/3 Mrg. 25,1 A. Baumgut in Stek-Gärten neben Schwanenwirth Geiger und Christoph Häußermann.

Angekauft für 225 fl.

**Auffstreich:** Montag den 12. April Nachm. 2 Uhr auf dem Rathhaus.

Amtspfleger Steinbuch.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat verkauft 2 Morgen Acker in den Gänssäckern, mit Dinkel angeblümt, und kommen am nächsten Montag Mittag 2 Uhr auf dem Rathhaus in **Auffstreich**.

G. Jaus.

Waiblingen.

Im Oberamtsgerichts-Gebäude dahier kommen am **Montag den 12. April Nachmittags 1 Uhr** zum Verkauf:



1 Cimer gelber 1866er, 1 Cimer rother 1867er Wein, zwei runde Fässer von 27, 18 und 9 Smi und 1 Ovalsäß von 13 Smi.



Waiblingen. 1 Brtl. Acker ganz nahe bei der Stadt, kann zum Brachbau noch gepachtet werden.

Zu erfragen bei Ausgeber d. Blattes.

Waiblingen. Unterzeichneter hat etwa

#### 20 Centner Heu und Geshnd

zu verkaufen.

Jak. Pfander, d. obere.



**Waiblingen.**  
**Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.**

Nächsten Montag wird der Unterzeichnete die dem verstorbenen Herrn Stadtrath Pflüger gehörige

**Wirthschaft zum „Ochsen“**

wieder eröffnen.

Er wird sich in jeder Hinsicht bestreben, durch ausgezeichnete Weine, Most und Bier, sowie durch eine gute Küche (mit warmen und kalten Speisen), die Zufriedenheit seiner werthen Gäste und Gönner auf's Beste zu befriedigen suchen, und erlaubt sich daher, das verehrl. hiesige und auswärtige Publikum zu zahlreichem Besuche freundlichst einzuladen. Hochachtungsvoll zc.

**H. Laurösch, zum Ochsen.**

**Waiblingen.**

Von dem so sehr beliebten

**Pfangelb-Cichorien**

von

**Clemens Jakob Reichard in Neuwied**

Habe ich wieder eine frische Sendung erhalten, und empfehle dieses vorzügliche Fabrikat den verehrl. Haus-Frauen angelegentlichst.  
**Gustav Sirt, junior.**

Syrupen unter ähnlichen Namen

Dem Kaufmann Herrn Heer in Luzen bezeuge ich von dessen bekannten G. A. W. Mayer'schen

**weißen Brust-Syrup**

vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.

Luzen, den 17. Juli 1867.

**Dr. Voigt.**

Nur echt bei Wily. Gastenger in Waiblingen.

Vor nachgemachten Brust-

tats. dringend gewarnt.

Auf allen Ausstellungen haben die

**Brust-Bonbons**

des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln über ähnliche Fabrikate als Syrupe, Extracte, Pastillen, Pasten u. s. w. den Sieg davongetragen, ein Beweis, daß diesem Hausmittel der unbedingte Vorzug gebührt.

Dasselbe, über den ganzen Continent verbreitet, findet sich in Originalpacketen a 14 fr. in Waiblingen bei Fr. Kaiser, in Cannstadt bei J. G. Waldmann, in Fellbach bei G. Aldinger, in Geradstetten bei G. Palmer und in Winnenden bei C. F. Glock.

**Preismedaillon Paris 1867.**

**Starker & Pobuda**

in Stuttgart

Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland empfehlen ihre als vorzüglich anerkannten

**Chocoladen**

zu haben in Waiblingen bei G. Kauffmann junior.

Sente Samstag und morgenden Sonntag

**Metzelsuppe**

nebst ausgezeichnetem Münchner Bier

die Flasche zu 8 fr. bei

**J. Foldan, Speisewirth.**

Eine neue Sobelbank hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaction d. Bl.

**Stuttgarter Pferdemarkt-Loose, sowie Ulmer Münsterbau-Loose**

sind zu haben bei Kaufm. Steinlen a. M.

Von heute an schenke ich sehr guten Most die Maas zu 6 Kreuzer aus, wozu ich freundlichst einlade.

**G. Abele, zum Waldborn.**

**Waiblingen.**

50 fl. Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen

Ch. Pfeleiderer, Schreiner.

**Waiblingen.**

Ein ordentlicher junger Mensch findet eine Lehrstelle bei

Ch. Pfeleiderer, Schreiner.

**Magd-Gesuch.**

Es wird bis Georgii eine fleißige Magd gesucht, die eine Kuh versehen könnte und auch grasen kann.

**G. Pfeffer,**  
Badwirth im Neustädle.

**Cannstatt.**

Es wird ein Bürsche von 15 bis 16 Jahren, der mit einem Pferd umzugehen weiß, gesucht. Derselbe kann in der übrigen Zeit die Wagnerei erlernen.

**Gottlieb Seck,**  
Wagnermstr. Brückenstraße No 38.

Waiblingen. Im Nommelshäuser Weg ist eine Acker-schnur liegen geblieben. Der Finder wird gebeten, sie bei der Redaction d. Bl. abzugeben.

**300 fl.**



sind auszuleihen. Von wem? sagt die Redaction.

**Stuttgart.**  
**Neue Betten in großer Auswahl**

von 28 bis 50 Gulden bei

**B. Rosenthaler, Färberstraße 4.**

Winnender und Ulmer Münsterbau-Loose sind zu haben in der

**H. F. Buch'schen Buchdruckerei.**



## Waiblingen.

**Aufforderung an sämtliche hiesige Kriegservorwisten, Landwehrmänner, sowie an die exercirten und nichtexercirten Ersatzreservisten.**

Dieselben welche Controle-Vorschriften erhalten und die vorgeschriebene Anmeldung auf 1. April 1869 noch nicht gemacht haben, werden aufgefordert, sich längstens am nächsten Montag den 12. d. Mts.

bei unterzeichneter Stelle schriftlich oder mündlich anzumelden.

Dabei wird die exercirte Mannschaft auf Punkt 7 und die nichtexercirte Mannschaft auf Punkt 5 ihrer Controle-Vorschriften, wornach die Nichtbefolgung derselben bestraft wird, aufmerksam gemacht.

Den 9. April 1869.

Stadtschultheißenamt.

## Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Umgebung der großen Kirche durch Anlagen, Verschönerung erhalten hat, so wird hiemit unter Strafandrohung vor Beschädigung oder Verunreinigung derselben verwahrt. Den 5. April 1869. Stadtschultheißenamt.

## Markt-Anzeige.

## Schirm-Empfehlung

Unterzeichneter kommt mit einer großen und schönen Auswahl

**Regen- und Sonnenschirme** neuester Facon von den höchsten bis zu den niedrigsten Preisen den 13. April nach Waiblingen auf den Markt und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Fr. Kötz,

Schirmfabrikant aus Aalen.

Mein Stand ist mit Firma versehen.

Waiblingen. Für die

## Blaubeurer Bleiche



übernehme ich Bleichgegenstände und empfehle mich hierzu.

Kaufmann Billinger.

Ich bringe hiemit die bekannte

## Ulmer Naturbleiche

den verehrten Hausfrauen in empfehlende Erinnerung.

Der Agent

Kaufmann Reinhardt.

Waiblingen.

Für die

## Königl. Bleiche Weissenau

nehme ich auch in diesem Jahr Bleichgegenstände in Empfang.

Imm. Scheffel.

Waiblingen.

Für ein Mädchen von 19 Jahren wird bei ordentlichen Leuten ein Unterkommen gesucht.

Auch stehen 2 Handwägelchen zum Verkauf.

Wer? sagt die Redaction.

## Verloofung

landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe von J. Herlemann, Maschinenfabrikant in Kirchheim u. L.

Zur Verloofung kommen: Große transportable Dreschmaschinen mit Pferdewegelpel, Dreschmaschinen für Dampf- oder Wasserkraft, Fruchtreinigungsmaschinen, Häckselschneidmaschinen für Göpelwerk und Handgetrieb, Rübschneidmaschinen, Obstmahlmühlen mit Steinwalzen, Pressspindeln, Brückenwaagen u.

Höchster Gewinnwerth 1000 fl. niederster 22 fl.

Da noch nicht alle Loose verschlossen sind, findet die Ziehung erst Ende April 1869 statt.

Loose a 30 kr. pr. Stück sind zu haben in der

R. F. Buch'schen Buchdruckerei.

## Die Hungersnoth in Gethland,

theilweise auch in Finmland, ist in raschem Steigen begriffen, und es wird nothwendig, auch in weiteren Kreisen die öffentliche Milthätigkeit für diese furchtbaren Nothstände anzurufen, indem weder die Unterstügungen der Regierung, noch die Vorkehrungen der Provinzialstände, noch die Liebesgaben der nächstwohnenden Glaubensgenossen im Stande sind, dem nun seit Jahren dauernden Hunger und den in seinem Gefolge befindlichen Seuchen zu wehren. Auch die deutschen Grundbesitzer in den Ostseeprovinzen sollen in ihrem Vermögen außerordentlich heruntergekommen sein. Lassen wir zum Beleg Auszüge aus verschiedenen Briefen von hochachtbarer Hand folgen. Eine adelige Dame schreibt: Ich habe auf Schuld mehrere 100 Rubel aufgenommen, um damit Wolle u. zur Arbeit für die Leute zu kaufen. Hätte ich noch einigen Schmuck, so könnte ich, wenn auch mit dem unvermeidlichen Verlust, mir etwas Geld für die Leute, ihnen Arbeit zu geben, schaffen; allein schon seit Jahren habe ich meinen Schmuck zu ähnlichen Zwecken hingegeben. In weiteren Schreiben, zum Theil offiziellen Berichten, heißt es: Hatte nicht zum Glück (!) die Ruhr im letzten Herbst unter Kindern und Alten tüchtig aufgeräumt, so gäbe es der Hungerrigen noch weit mehr. — In Folge des Hungers erkrankten Viele; die daran nicht starben, zogen sich den Tod dadurch zu, daß sie sich satt gegessen hatten. — Auch verschlingen sie unpassende Nahrungsmittel, z. B. Grassuppe mit etwas Mehl, woraus schon schwere Erkrankungen hervorgegangen sind. — Das Bettelaufen der Kinder ist ein großes Elend, dem ich vor Allem gerne steuern möchte. Der Herr erbarme sich und schaffe Mittel dazu! Durch das Bagabundenleben lernen sie Sünde und Laster. Könnte ich für sie den Unterhalt in der Schule erringen, so würden viele junge Seelen für den Herrn gerettet werden! — Allem nach haben wir ein rasches Dahinsterven zu befürchten, wenn nicht schleunigst Hilfe kommt. — Eine Mutter erzählte, wie ihr Kind sie geküßt, gestreichelt und sie gebeten habe, ihr nur ein ganz kleines Stückchen Brod zu geben, es hungere sie so sehr, aber sie habe die Bitte nicht erfüllen können. Ein Tagelöhner auf der Insel Desel hatte ein todtkrankes Weib. Er geht auf den nächsten Hof und bittet um Etwas. Aber die Hausmutter antwortete: ach, ich habe kein Körnlein im Hause, wir hungern heute; doch wir könnens noch überwinden und mein Säugling erhält noch einige Tropfen Milch; aber dieses hungernde Kind weint und kann nicht verstehen, warum die Mutter ihm nichts giebt! Erst am andern Morgen kam der Mann 6 Werste weit ins Pfarrhaus und erhielt, was er wünschte. — Der Tod der Angehörigen wird mit Dank gegen Gott aufgenommen. Eine Mutter verlor in einer Woche 3 Kinder; aber sie trauerte darüber, daß sie noch immer 2 zu ernähren habe. Ja, man preist die Hinweggerastten glücklich, daß sie früher der Noth entrückt seien. — Es ist so weit gekommen, daß dem Auswandernden auch die nächtliche Herberge versagt wird, weil man den unheimlichen Begleiter fürchtet, den der Weiterziehende in den gastfreien Räumen zurükläßt, den Ansteckungsstoff der Seuchen. Denn in solcher Noth will nicht nur das leibliche Leben sterben; das Elend rückt auch dem geistigen und sittlichen Leben der Heimgesuchten nahe und der Tod ist noch schlimmer. — Wenn die Noth nicht dringt, mitzutheilen, wird der Tod eine reiche Ernte halten!

So laffet uns nun Gutes thun und nicht müde werden. Gewiß ein reiches Dankopfer sind in unserem gesegneten Vaterland schuldig gegenüber von solchen schwerbedrängten Brüdern. Und auch hier heißt es: was du thust, das thue bald!

Waiblingen, den 5. April 1869.

Liebesgaben für diese Nothleidenden, mögen dieselben in Geld oder vielleicht auch in Schmuck bestehen, nehmen gerne in Empfang:

Dekan Bühner, Helfer Gundert,  
Kaufm. Billinger, Im. Scheffel,  
sowie die Redaction ds. Blts.

**Der Uracher Bleiche Preise** sind auch heuer ungemangt per Elle 2¼ kr., gemangt per Elle 3 kr.

Ich empfehle sie angelegentlich dem werthen Publikum.

G. Kauffmann, jun.



## Canstatt. Dünger-Verkauf.

Die aus den Passagier-Abtritten des Bahnhofes zu Canstatt gewonnenen, nach dem patentirten Verfahren unterzeichneten Compagnie verarbeiteten Dünger, nemlich

**Urin-Kalk** ( $\frac{3}{4}$  Urin,  $\frac{1}{4}$  Kalk)

und **Animalisirter Kalk** ( $\frac{3}{4}$  Excremente,  $\frac{1}{4}$  Kalk) werden von nun ab fortwährend unter der Hand in großen und kleinen Quantitäten zum Preise von 1 fl. pro Hectoliter (=  $4\frac{1}{4}$  württ. Kubikfuß) abgegeben.

Näheres auf dem Bahnhofs zu Canstatt.

**Compagnie Chaufournière de l'Ouest  
à Paris.**

### Ueberlistung eines Räubers.

(Schluß.)

Der Geistliche kehrte darauf in das Bett zurück und war anscheinend bald wieder in tiefen Schlaf versunken. Bei Tagesanbruch wurden sie zum Frühstück geweckt, und als die ersten Strahlen der Sonne die benachbarten Hügel vergoldeten, waren sie bereits auf dem Wege. Die zuerst angekommenen Reisenden gingen südwärts, während mein Vater und der Geistliche die Richtung nach Martinsburg einschlugen.

Als der Tag weiter vorrückte, wurden die beiden Reisefahrten sehr gesprächig und mittheilhaft. Mein Vater sprach ziemlich offen von dem Zweck seiner Reise, während der Geistliche seine Lebensgeschichte und Tüge aus seinem wandernden Predigerleben zum Besten gab.

Wie gestern, führte der Weg durch eine wilde, dünn bevölkerte Gegend, und man konnte oft Stunden lang reiten, ohne eine Ansiedlung oder einen Menschen zu Gesicht zu bekommen. Die beiden Reisenden befanden sich gerade in einem Walde, als der liebenswürdige Gefährte meines Vaters, welcher einige Schritte vorausritt plötzlich sein Pferd anhielt, sich umwendete und meinem Vater ein gespanntes Pistol mit dem Ausruf vorhielt:

„Jetzt, Nachbar, habe ich Euch lange genug mit der Maske eines reisenden Pfarrers ergötzt; ich will mich Euch nun auch einmal in einer andern Rolle zeigen. Augenblicklich gebt Euer wohlgefülltes Taschenbuch heraus, oder Ihr seid ein Kind des Todes.“

Ob schon mein Vater über diesen unerwarteten Rollenwechsel höchlich erstaunt war, so ließ er sich doch nicht außer Fassung bringen, sondern zog ein Pistol hervor, spannte es und drückte es auf den Räuber ab. Aber kein Schuß erfolgt. Dasselbe war mit dem andern Pistol der Fall.

„Gebt Euch keine Mühe,“ sagte der Räuber spöttisch, „ich habe Eure Wächter unschädlich gemacht und sie werden, heute wenigstens, nicht im Stande sein, Euren Geldsack zu beschützen.“

Der schlaue Nicht hatte in der Nacht, während mein Vater schlief, die Zündhütchen von den Pistolen abgenommen und durch andere ersetzt, in welchen der Zündstoff entfernt, und an seiner Stelle ein wenig weißes Wachs eingedrückt war. Damals, wo das Knallsilber noch unbedeckt in den Kapseln lag, war das Wegnehmen desselben eine sehr einfache Sache. Wahrscheinlich hatte sich der Räuber mit solchen tauben Zündhütchen für eintretende Fälle im Voraus versehen.

Aber selbst in dieser Klemme war mein Vater dem kranken Spitzbuben noch gewachsen. Bedächtig zog er das dicke Taschenbuch hervor, das die Begierde des Räubers erregt hatte. Dieser mußte aber nicht, daß es nur eine Anzahl ganz werthloser Noten von bankerotten Zettelbanken und leeres Papier enthielt. Mein Vater hatte es eigens für den Fall eines räuberischen Angriffs zu sich gesteckt, während die wirklichen Banknoten in seinen Unterkleidern eingenäht waren. Begierig griff der Räuber nach dem Buche, mein Vater zog aber die Hand zurück und schlennderte es mit einer geschickten Wendung in's Gebüsch. Den kurzen Moment, während dessen der erstaunte Spitzbube dem dahinsliegenden Schatz nachsah, benutzte mein Vater dazu, seinem Pferde die Sporen zu geben. Während der Räuber das Taschenbuch holte, wollte er das Weite suchen. Diese Absicht mußte indeß der Letztere durch einen

wohlgezielten Schuß zu vereiteln. Glücklicher Weise traf aber die Kugel nicht meinen Vater, sondern den Kopf des Pferdes, das in demselben Augenblicke in Folge des Antriebs durch den Sporn einen Seitensprung gemacht hatte.

Als das edle Thier mit seinem Reiter zusammengestürzt war, stieg der Räuber ab und ging mit der andern Pistole in der Hand auf meinen Vater zu. Als er aber dessen hilflose Lage sah, sagte er:

„Mit Euch will ich nachher fertig werden; jetzt muß ich erst dieses Taschenbuch haben.“

Mit diesen Worten entfernte er sich in's Gebüsch. Als nun mein Vater das Pferd des Räubers allein auf der Straße stehen sah, kam ihm ein neuer Gedanke, den er auch sogleich auszuführen suchte. Mit der größten Anstrengung machte er sich von seinem gefallenem Pferde los, sprang auf das des Räubers und jagte davon. Als der Letztere den Hufschlag hörte, drehte er sich um und sandte dem davoneilenden Reiter eine Kugel nach, welche indeß glücklicher Weise ihr Ziel verfehlte. Indes dachte der Schurke sich damit zu trösten, daß der Inhalt des reich ausgestatteten Taschenbuchs ihn für seinen Verlust hinlänglich entschädigen werde. Wußte er doch, daß mein Vater eine sehr bedeutende Summe mit sich führte. Man kann sich deshalb wohl denken, was er für ein Gesicht schnitt, als er das Buch mit werthlosen Papieren angefüllt fand.

Nach einem halbstündigen Ritt gelangte mein Vater nach Martinsburg.

Es war gerade ein Wahltag und der Ort mit Leuten aus der Umgegend angefüllt. Auf dem Platze vor dem Wirthshaus fand eine öffentliche Versammlung statt, und dieser theilte mein Vater mit wenigen Worten sein Abenteuer mit.

Augenblicklich stieg eine Anzahl Männer zu Pferde, um die Gegend zu durchsuchen.

Unterdessen ließ sich mein Vater im Wirthshause ein Zimmer geben und untersuchte die Satteltaschen des Räubers. Sie enthielten neben mehreren Anzügen, welche offenbar zu Verkleidungen bestimmt waren, mehr als achtzehn Hundert Dollars in Gold und Noten; außerdem Papiere, welche den klaren Beweis lieferten, daß der fromme Begleiter meines Vaters kein Anderer als Tom Wills war, welcher durch seine Raub- und Mordthaten das ganze Land in Schrecken gesetzt hatte.

Nach mehrtägiger Abwesenheit kehrte die Streifpartie in das Städtchen zurück, den Räuber festgebunden in ihrer Mitte führend. Anfangs suchte der kede Schurke sich mit der Behauptung aus der Klemme zu ziehen, daß mein Vater der wirkliche Räuber sei, er dagegen ein harmloser Methodistenprediger, indem er darzuthun suchte, daß sein, und nicht meines Vaters, Pferd getödtet worden sei, und als Beweis für die Wahrheit seiner Behauptung verlangte er, man solle den Inhalt der Satteltaschen, die mein Vater bei sich habe, untersuchen. Glücklicher Weise befand sich ein Mann in dem Orte, der meinen Vater genau kannte. Auch wurde der Räuber bald darauf von mehreren Personen als der berichtigte Tom Wills erkannt.

Da man das Gefängniß von Martinsburg für einen so kühnen und schlaunen Verbrecher nicht für fest genug hielt, so führte man ihn nach Watertown, in Jefferson County, ab. Dort wurde ihm auch der Prozeß gemacht, bei welchem mein Vater als Hauptzeuge gegen ihn erschien. Durch den Wahrspruch der Geschwornen zum Tode verurtheilt, küßte er einige Wochen darauf seine Verbrechen am Galgen. Von dem in den Satteltaschen des Räubers vorgefundenen Gelde ward meinem Vater durch den Gerichtshof für den Verlust seines Pferdes und die erlittene Zeitversäumnis eine entsprechende Entschädigung zuerkannt.

**Seilbrunn, 7. April, Abends.** In der soeben beendeten Schwurgerichtsverhandlung wurde Jakob Scherb von Höpfigheim des am 25. Dez. v. J. an dem Wagnergesellen Kunath verübten Mordes von den Geschwornenen für schuldig erkannt und vom Schwurgerichtshof zum Tode verurtheilt.

Waiblingen.

Dienstag den 13. April

**Krämer-, Vieh- & Flachsmarkt.**